

# „Kronzeugen decken jedes zweite Kartell auf“

Bundeskartellamt will das Datensammeln begrenzen. Auch kleine Internetplattformen könnten schnell zu Monopolisten heranwachsen

Von Alexander Klay und Beate Kranz

**Berlin.** Vor seinem Votum zittern die größten Konzerne. Er hütet den freien Markt und sorgt für gesunden Wettbewerb im Sinne der Kunden: Andreas Mundt, Präsident des einflussreichen Bundeskartellamtes. In diesem Jahr hat er bereits Millionenbußen gegen mehrere Pflanzenschutzhersteller verhängt. Ein Gespräch über die Macht von Kartellen und echten Wettbewerb.

**Herr Mundt, ihr Amt verhängte 2019 mit 848 Millionen Euro mehr als doppelt so hohe Bußgelder als im Vorjahr. Wie hoch sind die wirklichen Schäden, die durch Kartelle entstehen?**

Der tatsächliche Schaden lässt sich nur grob schätzen. Das fällt auch von Fall zu Fall sehr unterschiedlich aus. Wissenschaftliche Studien gehen davon aus, dass Kartelle im Durchschnitt zu einer Preiserhöhung von 15 Prozent führen. Klar ist aber, dass am Ende die Leidtragenden immer die Verbraucher sind. Egal, ob sich Hersteller bei Bier, Wurst oder bei Stahl oder Zement absprechen – die Mehrkosten zahlen die Konsumenten an der Ladenkasse.

**Bedrohen Kartelle die Marktwirtschaft?**

Neben den überhöhten Preisen ist das Schlimmste an Kartellen und Monopolen, dass die Innovationstätigkeit der Unternehmen erschläft. Ohne Wettbewerb geben sich die Firmen keine Mühe. Ein Beispiel: Als Microsoft seinen „Internet Explorer“ an den Markt brachte, erfuhr dieser über fünf Jahre kein einziges Update. Warum? Weil die Konkurrenz fehlte. Dann kam der „Mozilla Firefox“. Heute sind wöchentliche Updates bei vielen Apps die Regel. Wettbewerb ist für Fortschritt wichtig – und Kartelle schalten diesen aus.

**Welche Rolle spielen Hinweisgeber für Ihr Eingreifen?**

Am wichtigsten ist für uns die Kronzeugenregelung. Jedes zweite Kartell wird durch Unternehmen aufgedeckt, die selbst daran beteiligt waren und aufgrund ihrer Hinweise dann straffrei aus dem Verfahren hervorgehen können. Hinzu kommen sonstige Tippgeber aus der Branche und nicht zuletzt auch anonyme Hinweise. Hinweisgeber sind besonders wichtig, weil sich Kartelle im Verborgenen abspielen. Die Tat ist nicht sichtbar – wie beispielsweise bei Diebstählen oder Sachbeschädigung. Wir prüfen zudem IT-gestützt



Er bekommt große Fusionen zur Genehmigung auf den Tisch und bestraft Kartelle: der Präsident des Bundeskartellamts Andreas Mundt.

FOTO: RETO KLAR / FUNKE FOTO SERVICES

Ausschreibungen und Bieterverfahren auf mögliche Verstöße.

**Auf welchen Branchen liegt 2020 Ihr Fokus?**

Ganz oben auf unserer Agenda steht die digitale Wirtschaft, insbesondere Internetplattformen. Wir haben schon in den vergangenen Jahren mehrere Verfahren abgeschlossen – wie zuletzt gegen den Amazon-Marktplatz. Bei Facebook warten wir auf ein höchstrichterliches Urteil. Wir werden sicher auch wieder bedeutende Kartellverfahren und Fusionsprüfungen durchführen. Ich kann Ihnen aber heute noch nicht sagen, welche das sein werden.

**Google, Apple, Facebook und Amazon haben weltweit eine riesige Marktmacht. Hinzu kommen die chinesischen Unternehmen Baidu, Alibaba, Tencent. Welche Gefahren sehen Sie?**

Die Geschäftsmodelle dieser Unternehmen basieren einzig und allein auf Daten. Der Nutzer bekommt alle Leistungen wie E-Mail-Adressen, Rechercheergebnisse, Routenplanung oder Cloud-Dienste nur, indem er seine persönlichen Daten preisgibt. Die Unternehmen wachsen aus sich heraus durch Netzwerkeffekte und werden immer größer. Jeder schließt sich Netzwerken mit vielen Nutzern

an – ein Schneeballeffekt. Diese datengetriebenen Geschäftsmodelle müssen wir in den Griff bekommen.

**Welche Hebel können angesetzt werden?**

Ich sehe drei Ansatzpunkte. Erstens die Datenportabilität. Als Nutzer muss man seine Daten von einem zum nächsten Anbieter mitnehmen können, wie dies in der Datenschutzgrundverordnung geregelt ist, aber bisher nur selten stattfindet. Zweitens versuchen wir das Datensammeln per Kartellrecht zu begrenzen.

**Wie in Ihrem Facebook-Verfahren, in dem Sie das Zusammenführen von Daten von Facebook und WhatsApp verbieten wollen?**

Richtig. Der Nutzer muss darüber bestimmen können, wann welche Daten über ihn gesammelt und verwertet werden. Derzeit kann ich Facebook aber nur dann nutzen, wenn ich es dem Konzern erlaube, meine Daten nicht nur auf Facebook, Instagram und WhatsApp, die zu dem Konzern gehören, zu sammeln und zusammenzuführen, sondern sogar auf Drittseiten, auf denen ich gerade surfe. Mit diesem Verfahren behandeln wir ganz grundsätzliche, wichtige Fragen und hoffen auf eine Klärung durch den Bundesge-

richtshof. Und drittens: Wir müssen darüber nachdenken, ob und gegebenenfalls wie wir große Plattformen dazu zwingen können, ihren Datenschatz auch anderen Konkurrenten zugänglich zu machen, damit diese überhaupt als Unternehmen

eine Chance im Markt erhalten.

**Reichen die Eingriffsmöglichkeiten des Kartellamts? Oder muss die Politik eingreifen?**

Unsere Macht ist auf die ökonomische Regelung begrenzt, da wir eine Wirtschaftsbehörde sind. Aber selbstverständlich stehen in diesem Bereich viele andere gesellschaftsrelevante Fragen auf dem Spiel – wie Mobbing, Hass im Internet, Jugendschutz, Urheberrechte, Steuerfragen und so weiter. Regulatorisch steckt vieles in den Kinderschuhen. Die Digitalisierung schreitet mit rasender Geschwindigkeit voran – und wir schaffen es bislang nicht, gleichzeitig und damit rechtzeitig die Leitplanken aufzustellen.

**Gibt es auch bei kleineren Internetunternehmen verdächtige Konzentrationen?**

Auch kleinere Plattformen können heute in ihrem Markt sehr schnell einen Konzentrationsprozess in Gang setzen und zu Monopolen heranwachsen. Beispiel FlixBus. Wir sind einerseits froh, dass der Anbieter den Fernreiseverkehr aufgemischt hat, doch zugleich ist FlixBus in kürzester Zeit zum vorherrschenden Fernbusanbieter aufgestiegen. Eine ähnliche Entwicklung gibt es bei Essenslieferanten. Die Wettbewerbsbehörden konnten hier teilweise gar nicht prüfen, da die Umsätze der Plattformen zu gering waren und für die Fusionskontrolle keine Rolle gespielt haben. Plattform-

märkte neigen zur Monopolisierung. Das sind neue Phänomene.

**Auch in der Luftfahrt gibt es immer weniger Anbieter. So steht Condor zum Verkauf.**

Wir gucken in der Branche sehr genau hin. Bei Air Berlin hat die EU Kommission mit unserer Unterstützung sehr großen Wert darauf gelegt, dass nicht alle Teile der Flotte und Start- und Landrechte an den Flughäfen von der Lufthansa-Gruppe übernommen werden konnten. Wir haben uns die Preissteigerungen bei der Lufthansa unmittelbar nach der Insolvenz von Air Berlin genauer angesehen. Im Schnitt hatte die Lufthansa die Preise um 25 bis 30 Prozent erhöht. Wenig später hat sich das aber wieder normalisiert. Auch bei Condor müssen wir aufpassen, dass der Wettbewerb erhalten bleibt.

## Zur Person

■ **Andreas Mundt** leitet seit 2009 als Präsident das Bundeskartellamt mit Sitz in Bonn. Der 59-jährige Jurist ist bereits seit der Jahrtausendwende in der Behörde tätig. Der Vater dreier Kinder setzt auf die geplante Novelle des Wettbewerbsrechts, um noch gezielter in die neuen digitalen Geschäftsmodelle von Unternehmen einzugreifen und mögliche Monopol- und Oligopolbildungen zu verhindern.

## Anzeige

# #Dorfkinder haben den Dreh raus.



Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ haben 1.900 Dörfer gezeigt: Gemeinsinn, Tatkraft und gute Ideen machen das dörfliche Leben noch attraktiver. So experimentieren schon die Jüngsten mit neuen Wegen, ihr Zuhause voranzubringen. Die nächste Wettbewerbsrunde ist gerade gestartet. Mehr unter: [www.bmel.de/dorfkinder](http://www.bmel.de/dorfkinder)



[bmel.de](http://bmel.de)

## Mehr Beschwerden über die Post

Bundesnetzagentur zählte 2019 mehr Beanstandungen als im Vorjahr

Von Amelie Marie Weber

**Berlin.** Die Beschwerden über Fehler bei der Zustellung von Briefen und Paketen haben deutlich zugenommen. Bei der Bundesnetzagentur gingen im Jahr 2019 insgesamt 18.209 schriftliche Beanstandungen ein, im Vorjahr waren es noch rund ein Drittel weniger. Seit 2017 hat sich die Kritik sogar verdreifacht – damals gab es nur 6.100 Beschwerden über Post-Dienstleister.

Die Beanstandungen bei der Bundesnetzagentur beziehen sich nicht nur auf die Deutsche Post, sondern auch auf deren Wettbewerber. Da der ehemalige Staatskonzern aber mit großem Abstand Marktführer ist, richtet sich die meiste Kritik gegen seine Leistungen.

Für den größten Ärger sorgen Briefe, die zu spät oder gar nicht bei ihren Empfängern ankommen. Die Pakete lagen, mit den gleichen Mängeln, dicht dahinter. Am häufigsten Unmut gab es in den beiden größten deutschen Städten: Berlin und Hamburg. In der Hauptstadt beschwerten sich mehr als vier pro 10.000 Einwohner, in Hamburg etwas über drei.

Klaus Müller, Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbands, freut sich, dass die Menschen die Möglichkeit nutzen, sich zu beschweren. „Nur so wird sichtbar, wie groß dieses Ärgerthema für viele Verbraucherinnen und Verbraucher ist“, sagt Müller. Der Post und ihren Wettbewerbern sollten die Beschwerdezahlen zu denken geben,

so der Vorstand. Ob tatsächlich der Service der Post schlechter geworden ist oder die Deutschen lediglich häufiger Gebrauch von ihrem Recht machen, sich zu beschweren, ist unklar.

Alexander Edenhofer, Sprecher der Deutschen Post, betonte, dass die Beschwerden, die direkt an die Post gerichtet wurden, in den vergangenen Monaten sogar rückläufig gewesen seien. Auch die Beschwerden bei der Bundesnetzagentur seien mit weniger als einer Beanstandung pro eine Million Sendungen verhältnismäßig gering. „Trotzdem ist jede Beschwerde eine zu viel. Und wir arbeiten weiter daran, unseren Service zu verbessern“, sagte Edenhofer. Erst Anfang des Jahres hat die Post die Preise erhöht.